

**Zeitschrift:** Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt  
**Herausgeber:** Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich  
**Band:** - (2004-2005)

**Artikel:** Im Raumkraftwerk : Simmons Hall. Undergraduate Residence auf dem Campus des MIT  
**Autor:** Ellis, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072455>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Cambridge (Mass.), *Simmons Hall*  
Undergraduate Residence mit 350 Plätzen  
Architekten: Steven Holl, Steven Holl Architects,  
New York  
Fotos: Reinhart Wustlich (o.), Paul Warchol/  
architekturphoto

Robert Ellis

### Im Raumkraftwerk

*Simmons Hall*. Undergraduate Residence auf dem Campus des MIT

Dass provozierende Wendepunkte in der Architekturentwicklung eher in der ‚neutralen‘ Provinz als in den politischen oder kommerziellen Mega-Zentren zu finden sind, ist eine Beobachtung, die auch in den USA zu machen ist. Zaha Hadids *Contemporary Arts Center* findet man eben in Cincinnati, Franck O. Gehrys *Fisher Center for Performing Arts* auf dem Campus des Bard College in Annandale-on-Hudson, neunzig Meilen nördlich von New York City. Und in Boston ist seit September 2004 das neue, avantgardistische *ICA Institute of Contemporary Art* nach einem Entwurf von Diller & Scofidio im Bau, das direkt an der Waterfront des Hafens entsteht und 2006 eröffnet werden soll.

In dem legendären Universitäts-Standort Cambridge (Mass.) ist seit zwei Jahren eine monumentale Wohnmaschine zum Ziel des Architektur-Tourismus geworden – *Simmons Hall*, die neue Undergraduate Residence für Studenten des MIT, entworfen von Steven Holl Architects, New York. Deren Konzept erinnert, einem fernen Echo nicht unähnlich, an Le Corbusiers Idee der *Unités d’habitations* und, wegen der unmittelbaren Nachbarschaft, an Alvar Aaltos *Baker House*, insbesondere an das Modell der internen Erschließung dieses Studentenwohnheims.

Mit *Baker House* war der Campus des MIT bereits in der Vergangenheit einmal dafür berühmt geworden, weil es beispielgebend für die Zeit nach dem II. Weltkrieg war. Die große, weit geschwungene Backstein-Skulptur zum breiten *Charles River* und die expressiven Treppenlauf-Auskragungen vor den sechs Geschossen der Rückseite, die zu den Sportfeldern an der *Vassar Street*, nach Nord-Westen, orientiert sind, wurden zu Erkennungszeichen der roten

Periode Alvar Aaltos, die den Neubeginn in der Nachkriegszeit auszeichneten.

*Baker House* entstand 1947–1948<sup>1</sup>, und die Lage am Fluß war für ein Studentenwohnheim herausgehoben, nicht weit entfernt von *Harvard Bridge*, der Verbindung zum traditionell viktorianischen *Back Bay* von Boston. Im Inneren war das Gebäude für seine ‚Straße‘ berühmt, diese der geschwungenen Fassade ebenso bewegt folgende, breite innere Raumflucht auf jeder Etage, die mit offenen Living Rooms, Alkoven und Lounges für die Studenten das Leben in der Gemeinschaft fördern sollte. *Baker House*, dieses Exempel aus dem Archiv der Baugeschichte der Moderne, liegt querab, in Sichtweite von *Simmons Hall*.

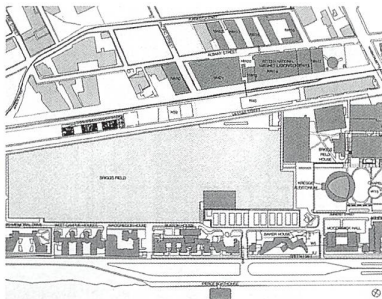
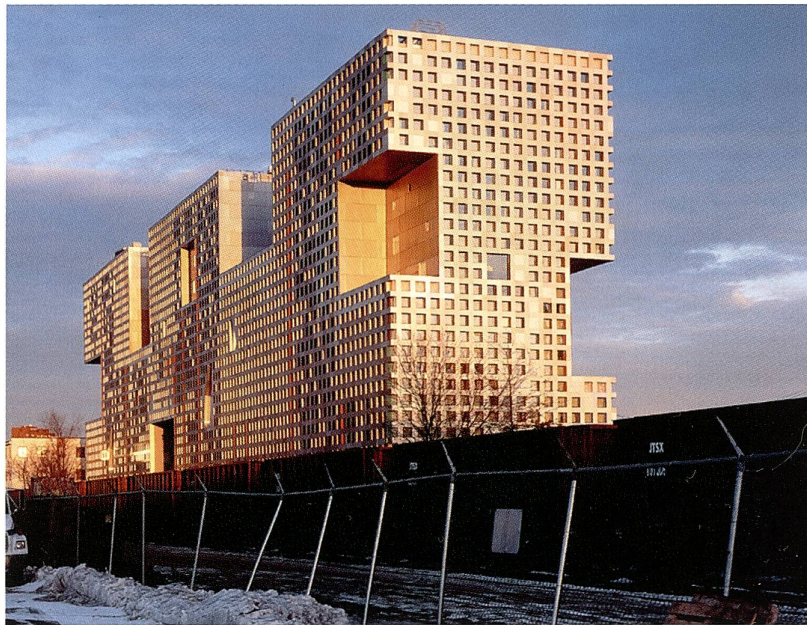
**Across the green** Zwischen 2001 und 2003 entstand *Simmons Hall* „across the green“: auf der Nord-Westseite der *Vassar Street*, als neues Vorzeigeprojekt des MIT. Von der Brückentrampe der *Harvard Bridge* sieht die lange Front der Universitätsstandorte wie ein nüchtern-industrieller Komplex aus, wie eine Lernfabrik, die sich am Fluß entlang nach Westen zieht. *Baker House* fällt als Silhouette in der Stadtkante auf, und über deren Attika weisen bereits die silbrigen Raster dreier entfernter stehender Blocktürme auf die höhere *Simmons Hall* hin, die erst beim Näherkommen zu einer visuellen Einheit, zu einem enormen Barren verschmelzen.

*Vassar Street* macht eher den Eindruck, im Entwicklungsgebiet einer japanischen Metropole zu liegen: eine endlose Gerade zwischen Main und Audrey Street, die nichts mit dem bekannten *Vassar College* zu tun hat, wohl aber mit der lastenden Tristesse einer Vorstadtstraße, der man sich nach Einbruch der Dunkelheit kaum anvertrauen würde. Glaubt









man der MIT-Administration, so wird sich die unbeschreibliche Nebenstraße in einen zentralen, grünen Boulevard des Campus verwandeln. Doch *Simmons Hall*, eine der Hauptattraktionen dieser Zukunft, steht gegenwärtig allein auf weiter Flur, ein Großwaggon auf leerem Abstellgleis.

In Steven Holls städtebaulichen Vorstudien erschien *Simmons Hall* als einer von vier großen Barren: von vier neuen Studentenwohnheimen, die – zusammengekoppelt – einmal eine enorme Stadtkante entlang des 700 Meter langen Prospekts formen könnten. Das Projekt bekam die Chance zur Realisierung, als MIT einen strukturkonservativen Gebietsplan zurücknahm, der eine Randbebauung mit Backsteinbauten eines speziellen „Boston-Typus“ vorsah. Holl hatte dem als Provokation eine skulpturale Großgeste entgegen gehalten, die das

Konzept *Porosität* als städtebauliche Metapher in vier unterschiedlich gestalteten Stadtstücken durchdeklinierte – ein akademisches Projekt, das mit Zeichnungen arbeitete, die, ähnlich wie Rem Koolhaas' Projektskizzen, so offen angelegt waren, dass alle denkbaren Phantasien in sie hineininterpretiert werden konnten: „Wir präsentierten vier neue Wohnheime entlang der *Vassar Street*, gekennzeichnet durch kalkulierte Zwischenräume und durch Aushöhlungen der Volumen, um auf diese Weise der im Norden angrenzenden Bebauung (fiktive, d.V.) Durchblicke zum *Charles River* und zu *Brigg's Field*, den angrenzenden Sportfeldern, zu gewähren.“<sup>2</sup>

**Metapher als Medium der Kommunikation** Das Konzept *Porosität* und die Metapher *Schwamm* sollten dabei nicht nur die Bedeutung von Motoren



Barren der enormen Wohnmaschine, deren zehn Geschosse durch das Raster der Konstruktion überformt werden  
Fotos: Paul Warchol/architekturphoto

für den Entwurf haben<sup>3</sup>, sondern dienten Holl zugleich als Vehikel der Kommunikation mit der kritischen MIT-Öffentlichkeit: „Wir hatten sehr intelligente Gesprächspartner in einem komplexen Abstimmungsprozess zu überzeugen. In einem gewissen Sinne sind dabei die individuellen ‚poetischen Notationen‘ (der Entwurfszeichnungen, d.V.) nicht einfach Motoren, die den Entwurf antreiben – sie erwiesen sich als großartige Medien, die den Entwurf mit dem Denken in anderen Disziplinen verbanden.“<sup>4</sup>

Konzept und Metapher fungierten offenkundig als Katalysatoren und abstrakte Vorstellungsbilder, als Medien, die durch Zuschreibungen, Assoziationen, Projektionen bei Architekten wie bei Klienten wirksam wurden, ohne dass bereits konkret über Details des Entwurfs debattiert werden mußte. Als Medien setzen sie Phantasie und Zustimmung frei – ohne





dass erwartet werden konnte, dass die Metapher buchstabengetreu in die bauliche Realität umgesetzt würde: es war eine Hypothese.

Urbane Porosität bedeutete für Holl die zunächst metaphorische Vorstellung einer Kulisse, in der, aufeinander folgend, „horizontal, vertical, diagonal, and overall porosity“ in unterschiedlich gestalteten Bauten präsentiert würde, eine schematische Ordnungsvorstellung. Der Prototypus der „overall porosity“ setzte sich durch, nachdem die MIT-Administration eine Höhenbegrenzung für die Gebäude von max. 100 Fuß (ca. 30,50 Meter) festgelegt hatte. Ursprünglich war die Rede davon, dass jeder der vier Bauabschnitte „zu 25 % porös“ sein sollte – was, laut Holl, „an die Präzision der MIT-Offiziellen appellierte“.<sup>5</sup>

Innerhalb der gedachten städtebaulichen Struktur erscheint *Simmons Hall*

nun als vertikales Stadtstück, 10 Geschosse hoch und 330 Fuß (ca. 100,58 Meter) lang. Dem Konzept der Porosität geschuldet bildet ein kleinteiliges Konstruktionsraster, das nach außen die Ablesbarkeit der 10 Geschosse eher erschwert – ähnlich wie Livio Vacchinis Stahlkäfig von *La Ferriera* in Locarno –, aus Betonfertigteilen gefügt, die äußere Begrenzung. Der Betrachter versteht zunächst nicht dessen maßstäbliche Bedeutung. Er realisiert nicht sofort, dass in jedem Geschoss drei übereinander liegende Fensterreihen angeordnet sind. Fünf große, im Hinblick auf das Raster überdimensionierte Einschnitte und die stark gegliederte Silhouette tragen dazu bei, ein städtebauliches Rätsel zu etablieren.

**Raumkraftwerk im Inneren** Holl erwähnt in den Entwurfsüberlegungen

den Expressionismus des berühmten Vorgängerbaus Aaltos nicht, wohl aber einige Analogien zu dessen innerem Erschließungskonzept. „Die elf Fuß (ca. 3,35 Meter) breiten Korridore, welche die Räume verbinden, sind eher (internen) Straßen ähnlich, die auf der Erfahrung der Stadt gründen. Wie in Alvar Aaltos *Baker House* ‚across the green‘, ist der ‚hallway‘ (die innere Passage) einem öffentlichen Raum ähnlicher, einer Lounge näher als einem reinen Mittel des Zugangs.“<sup>6</sup> Dass an diese ‚hallways‘ Räume besonderer Bestimmung angeschlossen sind, von einem *Computer cluster*, einem Fitness Center über zwei Etagen an der südwestlichen Dachterrasse, einem Raum zum Musizieren, einem Spielraum, einem Theater mit 125 Plätzen, aufsteigend vom Erd- zum 1. Obergeschoß, das auch als Mehrzweckraum genutzt wird, bis zu einer





Innenraumfoto der Gruppenlounges  
Foto: Paul Warchol/architekturphoto

*Coffee station* und schließlich einem Dining Room auf der Straßenebene, eher als *Street-front*-Restaurant gestaltet (– und im Sommer Tische in den Außenraum schiebt, die sich jedoch gegen die parkenden Autos zu behaupten haben), belegt, dass man der Erfahrung von internen ‚Straßen‘ näher kommen will. Zu den Ausweitungen der ‚hallways‘

kommen auf den oberen Geschossen besondere räumliche Inszenierungen. Die unregelmäßige Form dieser großen Rauminstallationen im Inneren der Gebäudemasse begehrt gegen den strengen Raster des Äußeren auf – ganz ähnlich Frank O. Gehrys dynamischen Forminstallationen im Inneren der Berliner *DG-Bank* am Pariser Platz.

Ausgehöhlte Kavernen und theatralische Lichtschleusen prägen in *Simmons Hall* offene Lufträume und Ebenen für das Gruppenstudium wie auch eine Reihe von Gruppenlounges. Dem nach außen hermetischen Gebäudevolumen wird im Inneren eine vielfältige Durchlässigkeit entgegengesetzt. Im Konzept heißen die großen Aushöhlungen ‚Lungen‘ des Gebäudes.

Andere Maßnahmen der Durchlässigkeit, wie die am Fuße des mittleren Turms angeordnete, breite Freitreppe zur *Vassar Street*, die sich im 1. Obergeschoß zum gläsernen Foyer über der Straße öffnet, bleiben in der Alltagspraxis für den freien Zugang geschlossen. Grund dafür scheint gewesen zu sein, dass der Architekturtourismus bei diesem Objekt Formen annahm, die das Konzept der Offenheit konterkarierten.<sup>7</sup>

**Reglementierte Offenheit** Dem Bauherren ist die prekäre Doppelbedeutung von Offenheit nicht verborgen geblieben. Zwar war in der extensiven, in der MIT-Öffentlichkeit geführten Planungsdebatte das Wort „Offenheit“ gleichsam die Leitmetapher der Zielsetzungen. Und als „offen“ für Licht und Luft versteht die Öffentlichkeit den emblematischen Neubau, als offen für *undergraduate* und *graduate students* wie für *artists-in-residence*, die hier, in den „dynamischen Räumen“ leben, arbeiten und studieren, darüber hinaus aber in



diesem Raumkraftwerk Zerstreuung finden sollen.

Steven Holls Ausführungen über das architektonische Konzept und dessen Struktur sind Anmerkungen über eine etwaig ‚unerlaubte‘ Unterwanderung des Gebäudes durch die neugierige Öffentlichkeit, über die unzulässig beim Wort genommene Offenheit nicht zu entnehmen. Selbst das Konzept *Porosität* dieses „einem Schwamm ähnlichen Gebäudes“, die, wie andere natur-ähnliche Metaphern, auf das Entwerfen übertragen werden, sollen die selbstverständliche Konsequenz des Natur-Zustandes nicht zur Folge haben, nach der ein Schwamm eben porös ist, um die Nahrung ungehindert aus den Strömungen der Umgebung zu beziehen, nicht, um sich abzuschotten. So wird die Vorstellung, dass es sich bei dem zehn Geschosse hohen Barren um ein Stück vertikaler Stadt handeln soll, durch die Sicherheitspolitik konterkariert. Wie gesagt, auch Metaphern sind Hypothesen.

#### Anmerkungen

- 1 Dass Steven Holl 1947 in Bremerton, Washington, geboren wurde, ist kaum mehr als eine zufällige Inzidenz
- 2 *Thought, Matter and Experience*, Juhani Pallasmaa – a conversation with Steven Holl, in: *El Croquis* Nr. 108, Madrid 2002, 16
- 3 Reinhart Wustlich, *Metaphern. Sprache der Unbegrifflichkeit als Struktur*, in: *CENTRUM. Jahrbuch Architektur und Stadt 2002.2003*, Darmstadt 2003, 100f
- 4 *Thought, Matter and Experience*, a.a.O.
- 5 ebd.
- 6 Steven Holl, *Parallax*, Basel Boston Berlin 2000, Index
- 7 Attention architects! warnt ein Schild allzu Neugierige, respektieren Sie die Privatheit der Bewohner. Wir laden Sie dazu ein, die äußere Fassade zu würdigen, das Innere jedoch nur nach vorher abgestimmter Erlaubnis zu besichtigen. Wer bei unerlaubtem Eindringen der Aufforderung, das Gebäude zu verlassen, nicht unmittelbar folgt, setzt sich der Vermutung der Verletzung fremden Eigentums aus.



Ausschnitt des Freitreppenaufgangs, Detail  
Fotos: Reinhart Wustlich